



Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Saskia Erbring

Systemische Beratung für eine inklusivere Gesellschaft

V&R



Saskia Erbring: Systemische Beratung für eine inklusivere Gesellschaft

Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Herausgegeben von
Jochen Schweitzer und
Arist von Schlippe

Saskia Erbring

Systemische Beratung für eine inklusivere Gesellschaft

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit 14 Abbildungen und 3 Tabellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotel,
Brill Schönningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau,
V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: [jjhill/stock.adobe.com](https://www.adobe.com/stock/jjhill/)

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2625-6088

ISBN 978-3-647-40806-4

Inhalt

Zu dieser Buchreihe	7
Vorwort von Arist von Schlippe	9

I Der Kontext

● Fallgeschichte: »Inklusion, ja – aber ...«	14
Die UN-Menschenrechtskonvention und die Ausgangslage schulischer Inklusion in Deutschland	16
Das Prinzip egalitärer Differenz	16
Von der Unkenntnis und Unkenntlichkeit des Inklusionsbegriffes	18
Sonderpädagogische Unterstützung im systemischen Verständnis	23
Rekontextualisierung als Stolperstein der Inklusion	26

II Die systemische Beratung

● Fallgeschichte: »Und wenn ich nur auf die Hindernisse schaue, dann kann ich mich nicht mehr mit der Aufgabe beschäftigen«	32
Methode und Analyse des Beratungsprozesses	44
Fünf Positionen einer systemische Strukturaufstellung zur Inklusion	44
Kurzanalyse des Beratungsprozesses	48
● Fallgeschichte: »Irgendwann ist mal genug«	50
Salutogenese und Resilienz: Anregungen der Gesundheits- forschung zur Umsetzung schulischer Inklusion	51
Ansatzpunkt »Comprehensability« (Verstehbarkeit)	51
Ansatzpunkt »Meaningfulness« (Bedeutsamkeit)	53

Ansatzpunkt »Manageability« (Machbarkeit)	54
Beratungsmethoden für Szenarien inklusiver Schulentwicklung	56
Das Auftragskarussell	56
Antreiber- und Erlaubersätze	60
Prozessgestaltung inklusiver Schulentwicklung	61
Inklusive Schulentwicklung als U-Prozess	62
Sieben Bausteine des U-Prozesses für die Umsetzung von Inklusion	62
Die Lösungsparty	69
Arbeit mit »Evolving Cases« in Großgruppen	71

III Am Ende

Inklusion als Komparativ	76
Inklusiv(er)e Gesellschaften berücksichtigen Interaktionen und Relationen stärker als menschliche Einzeleigenschaften und (Problem-)Zuschreibungen	77
Inklusiv(er)e Gesellschaften berücksichtigen Kontexte und Wechselwirkungen stärker als lineare Denkrichtungen	78
Inklusiv(er)e Gesellschaften berücksichtigen Beziehungs- strukturen zwischen Systemelementen stärker als Einzelelemente	79
Inklusiv(er)e Gesellschaften beobachten Regeln und Muster stärker als die als problematisch konnotierten Themen . . .	79
Literatur	81
Materialien zum Thema Inklusion	84
Die Autorin	85

Zu dieser Buchreihe

7

Die Reihe »Leben. Lieben. Arbeiten: systemisch beraten« befasst sich mit Herausforderungen menschlicher Existenz und deren Bewältigung. In ihr geht es um Themen, an denen Menschen wachsen oder zerbrechen, zueinanderfinden oder sich entzweien und bei denen Menschen sich gegenseitig unterstützen oder einander das Leben schwer machen können. Manche dieser Herausforderungen (Leben.) haben mit unserer biologischen Existenz, unserem gelebten Leben zu tun, mit Geburt und Tod, Krankheit und Gesundheit, Schicksal und Lebensführung. Andere (Lieben.) haben mit unseren intimen Beziehungen zu tun, mit deren Anfang und deren Ende, mit Liebe und Hass, mit Fürsorge und Vernachlässigung, mit Bindung und Freiheit. Wiederum andere Herausforderungen (Arbeiten.) behandeln planvolle Tätigkeiten, zumeist in Organisationen, wo es um Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Arbeit geht, um Struktur und Chaos, um Aufstieg und Abstieg, um Freud und Leid menschlicher Zusammenarbeit in ihren vielen Facetten.

Die Bände dieser Reihe beleuchten anschaulich und kompakt derartige ausgewählte Kontexte, in denen systemische Praxis hilfreich ist. Sie richten sich an Personen, die in ihrer Beratungstätigkeit mit jeweils spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind, können aber auch für Betroffene hilfreich sein. Sie bieten Mittel zum Verständnis von Kontexten und geben Werkzeuge zu deren Bearbeitung an die Hand. Sie sind knapp, klar und gut verständlich geschrie-

ben, allgemeine Überlegungen werden mit konkreten Fallbeispielen veranschaulicht und mögliche Wege »vom Problem zu Lösungswegen« werden skizziert. Auf unter 100 Buchseiten, mit etwas Glück an einem langen Abend oder einem kurzen Wochenende zu lesen, bieten sie zu dem jeweiligen lebensweltlichen Thema einen schnellen Überblick.

Die Buchreihe schließt an unsere Lehrbücher der systemischen Therapie und Beratung an. Unsere Bücher zum systemischen »Grundlagenwissen« (1996/2012) und zum »störungsspezifischen Wissen« (2006) fanden und finden weiterhin einen großen Leserkreis. Die aktuelle Reihe erkundet nun das »kontextspezifische Wissen« der systemischen Beratung. Es passt zu der unendlichen Vielfalt möglicher Kontexte, in denen sich »Leben. Lieben. Arbeiten« vollzieht, dass hier praxisbezogene kritische Analysen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ebenso willkommen sind wie Anregungen für individuelle und für kollektive Lösungswege. Um klinisch relevante Störungen, um systemische Theoriekonzepte und um spezifische beraterische Techniken geht es in diesen Bänden (nur) insoweit, als sie zum Verständnis und zur Bearbeitung der jeweiligen Herausforderungen bedeutsam sind.

Wir laden Sie als Leserin und Leser ein, uns bei diesen Exkursionen zu begleiten.

Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe

Vorwort Arist von Schlippe

Es ist merkwürdig mit Begriffen. Manchmal schlummern sie jahre- bis jahrzehntelang in geistigen Schubladen. Man kennt sie, aber man nutzt sie nur selten. Und dann entsteht plötzlich eine Bewegung, die dem Begriff neue Bedeutungshorizonte erschließt und auf einmal ist er in aller Munde, durch vermehrten, vielfach auch durch offiziellen Gebrauch geadelt. Zeitgleich kann es geschehen, dass Gruppierungen beginnen, ihn ideologisch zu besetzen, während andere danach streben, sich davon abzusetzen. Und dann wird ein an sich harmloses Wort zum Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen.

Inklusion ist ein solches Wort. Eine Gesellschaft, die sich humanistischen Grundsätzen verbunden fühlt und anstrebt, das Recht auf selbstverständliche Teilhabe in den verschiedensten gesellschaftlichen Feldern von Schule über Arbeitswelt bis hin in das öffentliche Leben durchzusetzen, richtet ihre Aufmerksamkeit natürlich gerade auf die Menschen, denen all dies nicht selbstverständlich gelingt.

Es liegt dann in der Natur der Sache, dass die Verwirklichung derartiger Zielvorstellungen entsprechende Anstrengung erfordert, es geht eben nicht »wie von selbst«. Und es ist nachvollziehbar, dass diejenigen, die als Fachkräfte aufgefordert sind, diese Bemühungen auf sich zu nehmen, sich damit alles andere als leichttun. Noch eine weitere Aufgabe, eine große und schwierige zudem – und so wird der Begriff mit Mühe und Überforderung besetzt und schließlich

mit Vergeblichkeit assoziiert: »Das geht nicht, das geht so nicht, das geht bei uns nicht ...«

Es ist erklärtes Ziel der Autorin dieses Buchs, hier zu ermutigen. Inklusion soll kein abstrakter und damit unerreichbarer Idealbegriff sein. Das große Etikett wird durch den Komparativ handhabbarer: Wo immer man auch beginnt, es ist möglich, »inklusiverer« zu werden – und sei es nur ein wenig. Kleine Schritte führen aus Problemtrance und Stillstand heraus, wenn man beginnt loszugehen. Dann fallen Ressourcen ins Auge, dann können mit Unterstützung Hindernisse optimistisch angegangen werden, dann kann es sogar Spaß machen, neue Wege zu beschreiten.

Lassen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser anstecken von dem optimistischen Blick auf die neuen Möglichkeiten, die ein systemischerer Zugang eröffnet. Eine solidarische Gesellschaft wird immer ein nie ganz erreichbares Ziel bleiben, doch wir können daran hier und jetzt mitwirken, dass sie solidarischer wird.

Arist von Schlippe